

## Pressezitate zu „wenn wir lieben“

### „Wenn wir lieben“ wird uraufgeführt

Expedition zum nächsten Menschen: Das Drama von Maxi Obexer im Dschungel der Gefühle

Mannheim. Vom mythischen Supergorilla King Kong und der weißen Frau Ann im exotischen Urwald bis zum geschiedenen Paar im Großstadtdschungel Mannheims reichen die schillernden Beziehungen in Maxi Obexers Montage-Stück "Wenn wir lieben", das nun im Rahmen der Bürgerbühne im Studio Werkhaus des Nationaltheaters Mannheim uraufgeführt wurde. Die Theaterautorin hat die wahren Erlebnisse der Bürgerbühnen-Schauspieler ins Fiktive fortgeschrieben und einen literarischen Text geschaffen, den Regisseur Clemens Bechtel - bekannt für politisch dokumentarische Arbeiten - mit Magie inszeniert hat. Aber auch mit einer gehörigen Portion Authentizität. Denn es gelang, den gigantischen Mythos der Liebe, um den sich heute ganze Industrien von Hollywood über die Partnervermittlungen bis zur Pornobranche kümmern, in eigenständigen Szenen aufscheinen zu lassen.

Schon das Bühnenbild (Ausstattung: Till Kuhnert) zeigt eine Art Urwald mit merkwürdig hohen Pflanzen, zwischen denen neben dem filmischen King Kong auch die Darsteller in ihren Liebesrollen unterwegs sind. Und bei näherem Hinsehen gleichen die wuchernden Gewächse fast Säulen, die von einander getrennt sind, sodass man zwischen ihnen nicht gerade mal per Liane hin- und herschwingen kann. Das erinnert schon eher an Architektur und das urban verdichtete Nebeneinander der Menschen.

Die Metropolenbewohner auf der Bühne müssen sich dennoch mit der Machete ihrer Sehnsucht durch dichtes (Beziehungs-) Unterholz schlagen, wobei sie häufig die Orientierung verlieren. Überhaupt bleibt die Liebe ein flüchtiges Ding, das nirgends in plakativen Bildern Gestalt annimmt, sondern sich immer wieder in die Büsche schlägt und phantomartig darin tarnt.

So gleicht auch keine Beziehung der anderen, die vielfältigen Liebesformen erscheinen selbst als derart einzigartige

Gefühlswucherungen, dass sie bei aller Nähe schon wieder wildfremd und sogar ein wenig unheimlich scheinen: Trotz aller Liebeswünsche sind immer auch Einsamkeit, Abgrenzung und Verwirrung mit im Spiel. Es geht dabei um spannende Prozesse zwischen Anziehung und Abstoßung.

Noch komplizierter - aber zugleich auch wieder verbindender - werden diese Liebesdinge in den verschiedenen Kulturen, wie sie im multinationalen Mannheim anzutreffen sind. Und auch an diesem Theaterabend wirken Darsteller unterschiedlicher Herkunft mit: Südländische Männer verheddern sich in Affären, eine türkische Frau singt ein Sehnsuchtslied. Dabei erstrahlt die Liebe in ganz unterschiedlichen Farben. Und eine dieser Farben wird zudem durch einen Schauspieler mit Down-Syndrom beige-steuert.

So entsteht ein emotionales Dschungelcamp der besonderen Art. Bevölkert wird es von den Gastdarstellern Obada Al Syah, Ebru Eren, Nicola Armando Liguori, Ricarda Mager, Markus Müller, Ricarda Schäfer, Sonja Schmidt, Kerstin Steinle und Sören Tjarks. Zu Beginn betreten sie die Urwaldszenerie mit phantastischen Tiermasken, die sie jedoch alsbald sinken lassen, um sich in den exotischen Menschenschungel zu stürzen.

Aber: "Wir lieben alle immer weniger", heißt es mittendrin. Und tatsächlich ist der gesellschaftliche Großtrend zu Individualisierung und Vereinzelung nicht zu übersehen. Da wird es nicht einfacher, die große Liebe - oder vielleicht auch eine kleinere - aufzuspüren. Dennoch pocht in dieser Aufführung nicht zuletzt durch die Musik das dunkle Herz des emotionalen Urwalds weiter. Und die Akteure brechen auf zu einer Expedition, die sie zu ihren nächsten Menschen führen soll. - Starker Beifall.

**Heribert Vogt [Rhein-Neckar-Zeitung]**